

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## **Der Lobgesang Simeons und sein Blick auf Weihnachten.**

Predigt über Lukasevangelium 2,22-40  
1. Sonntag nach dem Christfest 2018



*„Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: ‚Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen‘, um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: ‚ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben‘. Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. Und ihm war ein Wort zuteilgeworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach:*

*‚Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.‘*

*Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.*

*Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt. Sie hatte sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt, nachdem sie geheiratet*

*hatte, und war nun eine Witwe an die vierundachtzig Jahre; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm."*

Lk 2,22-40

Liebe Gemeinde, „die Luft ist raus“ und zwar aus Weihnachten! Die ersten Weihnachtsbäume werden entsorgt, Weihnachtsgeschenke zurückgegeben oder umgetauscht. Schnell gibt es noch die letzten Weihnachtsschlussverkäufe in den Geschäften. Die wenigen Kerzen, Lebkuchen, Süßigkeiten und Weihnachtsschmuck, die sich bis jetzt nicht verkauft haben, werden besonders günstig abgegeben, um Platz zu machen für neue Ware. Es wird nicht mehr lange dauern, bis uns im Geschäft die ersten Osterhasen und Schokoeier anlachen.

Wir leben auf „der anderen Seite von Weihnachten“, so könnte man über den heutigen Sonntag schreiben. Die Feiertage sind vorbei, wer keinen Urlaub hatte, musste schon wieder arbeiten gehen. Jetzt kommt noch der Jahreswechsel und dann...? Was bleibt dann noch von Weihnachten? All der Aufwand, die Werbung, die Aufregung ... und in zwei Tagen, maximal einer Woche ist alles vorbei?

Die andere Seite der Weihnachtsfeierlichkeiten schließt unausweichlich ein Gefühl von Enttäuschung mit ein. Nicht jedes Geschenk ist zur vollen Zufriedenheit des Beschenkten ausgefallen. Mancher hatte sich mehr oder zumindest etwas anderes erwartet. Doch wenn Weihnach-

ten so wichtig ist, wie wir als Christen sagen, dann ist es gut, wenn wir noch etwas über das nachdenken, was als Nächstes kommt. Was befindet sich auf der anderen Seite von Weihnachten? Unser heutiger Predigttext, der Bericht von der Reinigung Marias im Tempel, der Begegnung mit Simeon und Hanna, dem Lobgesang Simeons will uns dabei helfen. Dabei wollen wir vor allem, den Lobgesang Simeons in den Mittelpunkt rücken. **Der Lobgesang Simeons und sein Blick auf Weihnachten.**

- 1. Simeon singt als vom Geist erfüllter Diener.**
- 2. Simeon singt über eine Rettung für alle.**
- 3. Simeon singt von friedlicher Entlassung.**
- 4. Simeon spricht sowohl von Trost als auch von Krise.**

In Jerusalem lebte zu dieser Zeit ein Mann, der den Namen Simeon trägt. Äußerlich betrachtet unterschied er sich wohl nur wenig von vielen seiner Zeitgenossen. Aber in seinem Leben gab es zwei Besonderheiten. Zum einen gehörte er zur kleinen Schar derer, die auf den verheißenen Messias, den verheißenen Retter, Erlöser und Befreier Gottes warteten. Er war, wie Hanna, ein Gläubiger, einer der im Vertrauen auf die Zusagen Gottes lebte. Die zweite Besonderheit ist, dass der Heilige Geist Gottes direkt zu ihm gesprochen hatte. Simeon hatte allen anderen eines voraus: Er wusste ganz genau, dass er nicht sterben würde, ehe er diesen Messias mit eigenen Augen gesehen hatte. Das, was zahllose Generationen vor ihm ersehnt hatten, sollte in seinem Leben wahr werden.

Und nun ist es soweit! Auf Anweisung des Heiligen Geistes macht er sich auf den Weg in den Tempel. Zielstrebig geht er auf das junge Paar zu, dass mit seinem kleinen Jungen soeben das vorgeschriebene Reinigungsoffer bringen

möchte. Zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben hatten sie dabei oder gerade erworben. Da tritt Simeon zu ihnen, nimmt das Kind auf seinen Arm und singt dieses Lied, ein Lied voller Lob und Dank zu Gott:

*„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“*

Simeon lobt und dankt Gott für seine Gnade und Treue mit einem Lied. Es ist ein Lied, das selbst Gottes Wort ist, ein Lied vom Heiligen Geist. Das hat er mit Maria, Elisabeth, Zacharias und uns gemeinsam. Wie Simeon versammeln wir uns, um an diesem Sonntag weiterhin Weihnachten zu feiern, als Diener Gottes, des Allerhöchsten, durch seinen Geist befähigt ihn zu loben. Dieses Lob ist nur durch die Kraft des Heiligen Geistes möglich.

Simeon singt von der Erfüllung der Verheißung, von einem Heiland für alle Völker, ein Licht für alle Heiden, vom Lob und Preis für Gottes Volk, für Israel. Doch in seinen Armen hält er einen ganz gewöhnlichen jüdischen Neugeborenen. Gerade einmal 40 Tage, als knapp sechs Wochen ist Jesus zu diesem Zeitpunkt alt. Da ist kein Heiligenschein, kein überirdisches Leuchten, kein Engelchor, der aus dem Himmel herab das alles verkündet. Nein, Simeon hat die Zusagen aus Gottes Wort, aus dem Alten Testament und die Zusage des Heiligen Geistes. Der wirkt nun durch dieses Wort diesen Glauben in Simeon – und auch in uns.

Wir sind auch heute hier zusammen, um diesen Herrn zu feiern. Doch dem kleinen Kind, von dem wir in den

vergangenen Tagen so viel gehört haben, ist nicht anzusehen, wer er ist. Dass Jesus das Wort ist, dass von Anfang an bei Gott war, dass er der verheißene Retter ist, der nun in Bethlehem, der Stadt seines Vorfahren David geboren wurde, dass er auch für dich und mich Mensch geworden ist, um uns zu heiligen, zu retten und zu Gott zurückzubringen, das sehen wir ihm nicht an. Nur die Augen des Glaubens, durch den Heiligen Geist geschaffen und geschärft, können das erkennen und dankbar darüber staunen.

Dass Jesus jetzt, hier und heute in unserem Gottesdienst anwesend ist, wie er es selber versprochen hat, können wir nicht sehen. Dass er derjenige ist, der durch den Mund des Pastors zu uns redet, der in der Taufe handelt, der seinen Leib und sein Blut im Sakrament für uns gibt, erkennen wir nur durch den Glauben, im Vertrauen auf sein Wort, auf seine Zusagen. So loben und preisen wir Jesus Christus, unseren Heiland, der für uns als Mensch geboren wurde, damit wir Menschen wieder Gottes Kinder sein dürfen und ihm gerne dienen wollen, weil er so große Dinge an und für uns getan hat. Doch Simeon singt noch weiter. **Er singt über eine Rettung für alle.**

Erinnern wir uns an die Worte Johannes des Täufers (Lk 3,6) von vor ein paar Wochen:

**Lk 3,6:** *„Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen.“*

Angelehnt an den Propheten Jesaja (52,8) kündigt der Täufer an, dass alle Menschen den Retter Gottes sehen würden. Simeon ist nun einer der ersten, die diese Weissagung als erfüllt erkennen, als er den 40 Tage alten Gottmenschen Jesus in seine Arme nimmt. Es muss

bemerkenswert es gewesen sein muss, Gott zu halten, und doch konnte Simeon diese Dinge nur im Glauben sagen.

Simeon sah das Heil des Herrn. Aber, wie schon gesagt, konnte er es, wie Maria und wie wir heute, nur durch den Glauben erkennen. Er lebte von einer Verheißung, selbst in der Gegenwart Jesu. Ein kleines, neugeborenes Kind, entnommen den Armen seiner noch so jungen Mutter – der Heiland der Welt, der der Schlange den Kopf zertreten, den Tod und die Sünde überwinden würde. Hier ist der, der die Welt, die gefallene Schöpfung Gottes, wieder aufrichten, neumachen, Schöpfer und Schöpfung miteinander versöhnen würde. Er würde wahrmachen, was die Engel auf den Feldern Bethlehems gesungen hatten:

**Lk 2,14:** *„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“*

Er ist „Immanuel“, d. h. „Gott ist mit uns“. Gott lässt sich herab zu uns, kommt zu uns, um uns mit sich zu versöhnen, um alles auszuräumen, was uns von ihm trennt. Simeon vertraut darauf, dass es so ist, für ihn, sein Volk, ja für alle Heiden, alle Menschen, die ganze Welt. Deshalb bricht das Lob aus ihm heraus. Weihnachten ist ein Fest für die ganze Welt, ob die Welt es nun erkennt oder nicht. Jesus wurde auch für dich und mich geboren, für deine Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen, ja sogar für deine Gegner und Feinde. So, wie wir – zusammen mit allen Menschen – Gottes Feinde waren, will er uns doch auch alle retten. Jesus ist *bereitet vor allen Völkern*, allen ohne Ausnahme. Auch ich darf mich dazu zählen. Jesus kam für mich, trotz meiner Sünde, trotz meiner Streitsucht, trotz meines aufbrausenden Wesens, trotz meiner

Gleichgültigkeit usw. usf. Ja, er wollte auch mich retten und durch den Heiligen Geist, der in der Taufe den Glauben Simeons in mir wirkte, hat er es getan. Ich bin nun ein Kind Gottes, Teil seines Volkes, so wie du auch. Und deswegen stimmen wir in den Lobgesang Simeons ein, vom Geist erfüllt, singen wir über die Rettung aller und **von friedlicher Entlassung.**

*„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; ...“*

Simeon singt davon, dass er im Frieden entlassen wird. Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie diese zu verstehen sind. Viele der alten Ausleger sind davon ausgegangen, dass es sich hier um einen Hinweis auf den Tod und auf das Ende von Simeons Leben hinweist. Der Heilige Geist hatte ihm versprochen, dass er nicht sterben werde, ehe er den Messias nicht gesehen hat (V. 26). Simeon hat alles, was er braucht, um im Frieden sterben zu können. Sein Heiland, sein Retter von der Sünde, sein Befreier von der Schuld ist da. Derjenige, der für ihn die Tod besiegen und Auferstehungsleben in der neuen Schöpfung, dem neuen Himmel und der neuen Erde, von denen Jesaja weissagt, schenkt, den hält er auf seinen Armen. Sein Heiland, der ihm sein Leben schenkt, wurde geboren. Nun gibt es nichts und niemand mehr, der ihm und uns noch Angst machen könnte, nicht einmal der Tod. Simeon und mit ihm Christen aller Zeiten können getrost sterben, *im Frieden hinfahren*, weil sie wissen, dass niemand sie aus Gottes Hand reißen und von seiner Liebe trennen kann und dass auch dieser letzte Feind am letzten Tag endgültig überwunden werden wird.

Eine andere Möglichkeit ist, dass er von seinem Dienst als Prophet, als einer, der auf diesen kommenden Heiland



hinweist, entlassen wird. Oder er wird *zu* friedlichem Dienst entlassen. Bis heute wird dieses Lied Simeons in vielen Gemeinden – leider nicht in unserer – nach der Feier des heiligen Abendmahls gesungen.

*„Herr, nun lässt du deinen Diener fahren...“*

Welche Art von Entlassung ist es für sie? Natürlich ist es wahr, dass sie vom Tisch des Herrn weggehen, bereit zu sterben, doch für gewöhnlich geschieht das nicht (zumindest nicht sofort). Stattdessen werden wir als Christen vom Abendmahl zum Dienst entlassen. Wir gehen in unsere Welt hinaus, die das Heil unseres Gottes immer noch erkennen muss. Die Kirche, und wir, ihre Kinder, geht im Geist Simeons, sie lobt und preist Gott zum Erstaunen und zur Verwunderung alle, die durch den Glauben hören und glauben.

*„Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde.“*

Maria und Josef hatten alles miterlebt: die Ankündigung der Geburt durch den Engel für Maria *und* für Josef, den Besuch der Hirten, den Bericht von den Engeln. Wenn überhaupt irgendein Mensch wusste, was es mit Jesus auf sich hatte, dann diese beiden. Doch auch sie wunderten sich, sie staunen. Und deshalb ist das Zeugnis von Weihnachten bis heute so wichtig in unserer Welt. Denn einer der alten Kirchenväter hat nicht umsonst gesagt, dass das zweite große Wunder, nach der Menschwerdung Gottes zu Weihnachten darin besteht, dass wir es glauben.

Auch Hanna ist eine solche Botin. Eine alte Frau, die nach einer kurzen Ehe als Witwe gelebt hat und täglich im Tempel zu finden war. Sie nimmt die Botschaft von Simeon auf und sagt es allen weiter, die wie sie und Simeon auf den Retter warteten. Sie geht als Botin im

Frieden für den Frieden, den dieses Kind bringt. Durch Wort und Tat sind wir bis heute Boten dieses Friedens: jetzt Frieden im Herzen und Gewissen, manchmal in unseren Familien und Gemeinden, und dann, wenn Jesus wiederkommt, auf der ganzen Welt. So stimmen wir in Simeons Lobgesang ein und singen durch den Heiligen Geist von der Rettung für alle, in friedlichem Dienst. So **singt Simeon sowohl von Trost als auch von Krise.**

*„Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“*

Diese letzten Worte Simeons richten sich nicht mehr an Gott, sondern an Maria. Während er das Heil, das er sieht und als Quelle des Trostes für alle, die glauben, verkündet, warnt Simeon Maria auch vor bevorstehenden Schwierigkeiten. Es wird in Israel beides geben, Menschen die über ihren Sohn, Jesus, stolpern und fallen, und welche, die sich von ihm aufgerichtet werden. Es wird Anfeindungen und Gegner geben. Auch Marias eigene Seele wird leiden, wie von einem Schwert durchbohrt werden. Simeon erwähnt das Kreuz nicht ausdrücklich, aber es steht hinter an dieser Stelle für Maria noch unsichtbar – für uns aber schon deutlich zu erkennen – im Raum. Ja, Jesus ist das Heil seines Volkes, das Licht aller Heiden, aber anders als Maria und wir uns das vorstellen. Jesus kommt auch, um für uns zu leiden und zu sterben. Auch das gehört schon, wenigstens ein bisschen, zu Weihnachten dazu.

Macht es das Heil ungeschehen, das wir in diesem Kind sehen? Natürlich nicht. Der Lobgesang steht immer noch. Der Heiland in Simeons Armen ist wirklich das Licht der Völker und die Herrlichkeit seines Volkes. Deswegen muss Christus als Heiland allen Menschen verkündigt werden. Aber durch seine Botschaft an Maria sieht Simeon voraus, wie dieses Heil letztlich auch Leiden mit einschließt. Er bereitet sie – und uns – darauf vor, dass dieses Kind entzweien wird, in einer Schöpfung, die ihren Herrn verworfen hat. Gott schafft Trost und bietet ihn uns an, denn er will ihn uns schenken. Ein gutes Gewissen, neues Leben mit Gott, ewiges Leben. Das sind seine Gaben durch Christus. Wir dürfen sie im Glauben empfangen. Wir dürfen sie anderen anbieten, sollen uns aber nicht wundern, wenn wir ablehnende, ja sogar offen feindselige Reaktionen erleben werden.

Was liegt auf der „anderen Seite von Weihnachten“? Mit Simeon freuen wir uns an dem Vorrecht, Diener des allerhöchsten Gottes sein zu dürfen. Mit Simeon erkennen wir durch den Glauben das die Rettung des Herrn in dem Menschen Jesus Christus. Mit Simeon werden wir entlassen, zu einem Dienst voller Frieden, in eine Welt, die sich uns entgegenstellen wird, weil sie sich ihm entgegenstellt. Doch wir stehen fest, mitten in dem Leiden, zusammen mit Hanna und Simeon und allen, die vor uns gegangen sind. Wir erwarten ungeduldig/ gespannt die Erlösung der ganzen Welt am letzten Tag. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

Her-re, nun lässt du dei-nen Die-ner in Frie-den  
 fah - ren, wie du ge-sagt hast. Denn mei-ne  
 Au-gen ha-ben dei-nen Hei-land ge-sehn, den du  
 be-rei-tet hast vor al-len Völ-kern, ein Licht, zu  
 er - leuch - ten die Hei - den und zum Preis dei -  
 nes Volks Is - - - - ra-el.  
 Ehr sei dem Va - ter und dem Sohn und dem Hei-li-gen  
 Geist, wie es war im An - fang, jetzt und  
 im - mer - dar und in E - - - -  
 wig - keit. A - - - - men.

LG Anhang S. 26-27